Zürcherische Seidenfärberei und Ausrüstung im Jahre 1910

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **18 (1911)**

Heft 14

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-628765

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

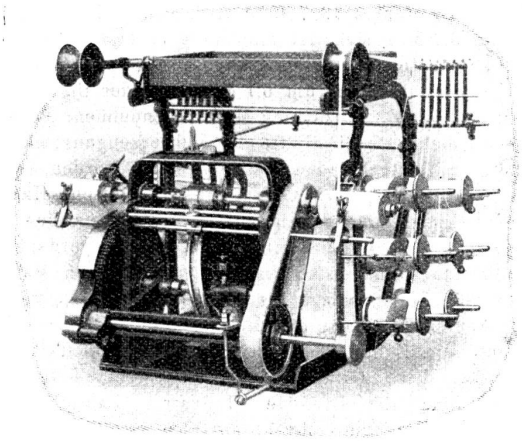

Fig. 10.

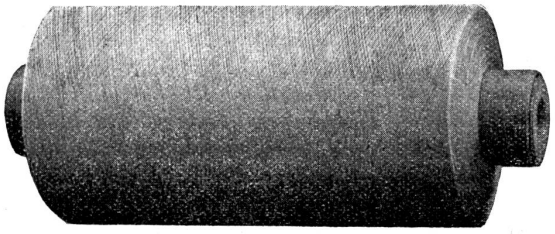

Fig. 11.

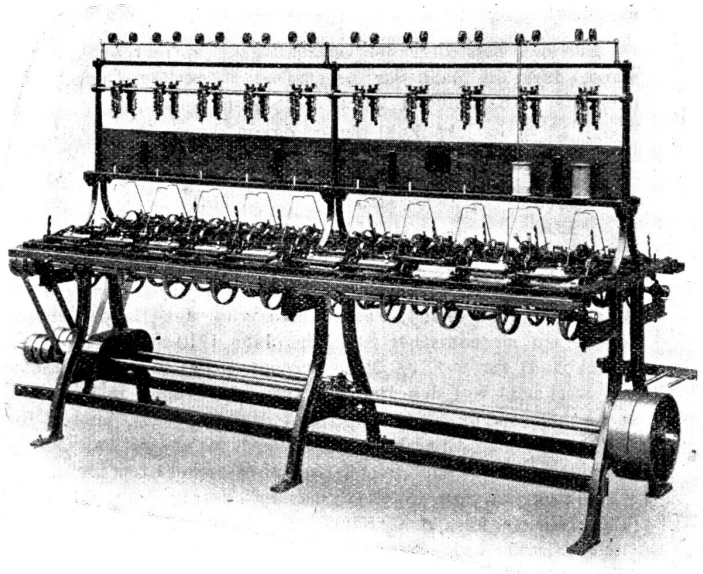

Fig. 12.

die verschiedensten Zwirne trocken oder nass ab Spulen oder Cops hergestellt werden. Die Maschine selbst ist leicht, aber solid und gefällig gebaut wie Fig. 15 zeigt.

Im übrigen sind noch eine Anzahl Apparate ausgestellt, wie Bindende-Apparate, Zähl-Apparate, Häspel, Fadenspann-Apparate etc. alle in gediegener Ausführung.

Zum Schlusse möchte ich noch bemerken, dass alle oben erwähnten Maschinen äusserst sorgfältig durchkonstruiert sind, sowohl in Bezug auf Solidität und Gefälligkeit, wie auch für möglichst praktische Bedienung und grösste Schonung des Spul-Materials. Wie ich mir sagen liess, werden diese Maschinen stets in grösserer Stückzahl nach dem amerikanischen Fabrikations-System der Auswechselbarkeit vermittelst modernster Spezialwerkzeugmaschinen hergestellt, welches System wiederum eine sehr grosse Leistungsfähigkeit bedingt.

A. Brunner.

Fig. 13.

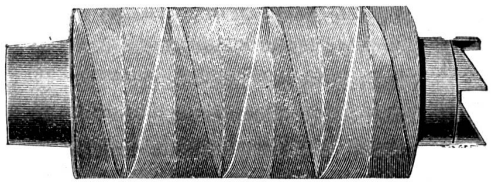

Fig. 14.

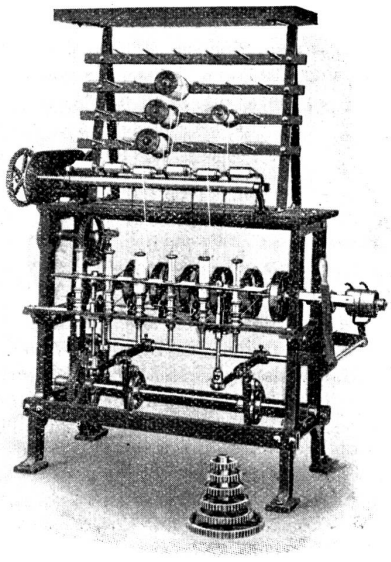

Fig. 15.

Zürcherische Seidenfärberei und Ausrüstung im Jahr 1910.

Die Produktions-Statistik der Zürcher Seidenindustrie-Gesellschaft (vgl. „Mitteilungen“ Nr. 13) erstreckt sich auch auf die Hülfsindustrien, soweit diese ihren Sitz im Kanton Zürich haben. Die Basler Seidenfärberei ist demnach in den Erhebungen nicht einbezogen; ebenso ist die Stückfärberei und die Seidendruckerei ausgeschaltet, da es sich bei beiden nur um ein einziges Etablissement handelt und Angaben infolgedessen nicht erhältlich waren.

Die Seidenfärberei hat ihre Produktion gegenüber 1908 um 7 % zu erhöhen vermocht; die Menge der gefärbten Seide steht aber hinter den entsprechenden Beträgen der Jahre 1906 und 1904 zum Teil erheblich zurück, so dass auch für diesen Zweig der Seidenindustrie ein Stillstand zu verzeichnen ist. Es wurden in 9 Färbereien verarbeitet:

	Rohgewicht der gefärbten Seide farbig	schwarz
1881	kg 281,600	kg 288,300
1891	„ 467,200	„ 261,700
1900	„ 826,300	„ 345,400
1908	„ 833,500	„ 418,600
1910	„ 886,700	„ 457,600

In kleinen Posten wird auch Schappe gefärbt; nämlich im Jahr 1910: kg 27,700; im Jahr 1908: kg 29,400.

Der Mehrleistung entsprechend, hat auch die Zahl der Angestellten und Arbeiter mit zusammen 2235, gegenüber 1908 eine kleine Vermehrung erfahren.

Wird die von der zürcherischen Seidenstoffweberei verwendete gefärbte Seide der Produktion der Färberei (ohne Schappe) gegenübergestellt:

	Von der Fabrik verwendete Seide	In Zürich gefärbte Seide
1900	kg 1,136,100	kg 1,171,700
1906	„ 1,207,400	„ 1,366,100
1908	„ 1,236,300	„ 1,252,100
1910	„ 1,162,300	„ 1,344,300

so ist ersichtlich, dass die Zürcher Seidenfärberei mehr als den Bedarf der einheimischen Weberei zu decken vermag und, da überdies die schweizerische Seidenstoffweberei noch ansehnliche Posten im Auslande färben lässt, so muss die Zürcher Färberei in bedeutendem Umfange für das Ausland und für die Basler Bandindustrie arbeiten; ein grosses Wirkungsfeld bieten ihr insbesondere die Seidenwebereien in Süddeutschland, die infolge des Veredlungsverkehrs ohne Zollbelastung von Zürich aus bedient werden können.

Die zürcherischen Ausrüstungsanstalten arbeiten in weit höherem Masse ausschliesslich für die einheimische Fabrik, als dies bei der Seidenfärberei der Fall ist; umgekehrt bedient sich die zürcherische Weberei nur in geringem Umfange der ausländischen Appretur; die Ausnutzung des Veredlungsverkehrs bietet hier grössere Schwierigkeiten, als bei der Strangfärberei. Im Jahr 1910 haben die 4 in Farge kommenden Ausrüstungsanstalten eine etwas kleinere Meterzahl umgesetzt, als in den Jahren 1908 und 1906 und demgemäss auch ihren Arbeiterstand herabgesetzt, so dass die Zahl der Angestellten und Arbeiter für das Jahr 1910 mit 331 ausgewiesen wird. — Es wurden:

	zylindriert, gepresst, gerieben u. bearbeitet	appretiert und moiriert
1881	m 95,100	m 118,400
1891	„ 8,569,000	„ 8,446,800
1900	„ 7,703,900	„ 10,383,700
1908	„ 23,320,600	„ 2,446,000
1910	„ 19,234,100	„ 5,209,600

Der Vergleich der durch die Ausrüstung gehenden Meterzahl mit der Produktion der Zürcher Weberei ergibt, dass ungefähr die Hälfte der gesamten Stofferzeugung einer nachträglichen Behandlung in der Appretur unterworfen wird; dieses Verhältnis hat seit einer Reihe von Jahren keine Veränderung erfahren.

Die Produktion der Crefelder Seidenindustrie.

Die Handelskammer zu Crefeld veröffentlicht alljährlich eine Statistik über die Produktion der Seidenindustrie des Bezirkes und, seit drei Jahren, auch über die gesamte deutsche Samtweberei, dank der Mitarbeit des Verbandes der Samtfabrikanten Deutschlands. Die Statistik stützt sich auf die direkten Angaben der einzelnen Firmen und darf infolgedessen Anspruch auf grosse Genauigkeit erheben; sie umfasst nicht diejenigen Etablissemente, die für auswärtige Rechnung in Crefeld arbeiten, wohl aber die Produktion der auswärtigen unselbständigen Filialen von Crefelder Firmen.

Die Crefelder Statistik für das Jahr 1910 weist, im Gegensatz zu derjenigen der Zürcherweberei, ein erfreuliches Bild auf, indem der Gesamtumschlag gegen das Vorjahr um 9 Mill. Mrk. oder fast 12 % zugenommen hat und mit 91,4 Mill. Mrk. sogar die hohe Ziffer des Jahres 1907 (90,1 Mill. Mrk.) übertrifft. Die Steigerung von 9,2 Mill. Mrk. ist allerdings in erster Linie der ausserordentlich günstigen Lage des Samtgeschäftes zuzuschreiben; so hat der Umschlag in Samt um 6,1 Millionen, der Umschlag in Stoffen dagegen nur um 3,1 Millionen Mrk. zugenommen. Bezeichnenderweise ist mehr als die Hälfte der Mehrerzeugung, nämlich 5,1 Mill. Mrk., in Deutschland selbst abgesetzt worden, wobei immerhin zu beachten ist, dass von den an inländische Händler verkauften Fabrikaten, namentlich von den Samtgeweben, ein Teil den Weg in das Ausland nimmt. Die ausserordentliche und stets steigende Aufnahmsfähigkeit des inländischen Marktes bildet die zuverlässige Grundlage für die deutsche Seidenweberei und die Fabrikanten haben es überdies verstanden, durch Konventionen über die Zahlungsbedingungen und zum Teil auch über die Preise, diese Grundlage zu einer vorteilhaften zu gestalten. Während die Crefelder Industrie immerhin fast zwei Fünftel ihrer Erzeugung direkt ausführt, arbeitet die süddeutsche Weberei fast ausschliesslich für den deutschen Verbrauch.

Nach der Statistik haben die Crefelder Fabrikanten ganz- und halbseidene Stoffe verkauft:

	1910	1909
in Deutschland	Mill. Mk. 41,9	Mill. Mk. 39,0
„ England	„ „ 6,9	„ „ 7,3
„ Oesterreich-Ungarn	„ „ 2,9	„ „ 2,6
„ Frankreich	„ „ 2,1	„ „ 1,9
„ andern europ. Ländern	„ „ 4,7	„ „ 4,4
„ aussereurop. Ländern	„ „ 2,6	„ „ 2,8

Der Gesamtumsatz in Seidenstoffen stellte sich auf 61,164,900 Mrk. gegen 58,058,600 Mrk. im Jahr 1909 und 53,858,100 Mrk. im Jahr 1908. Die Depression des Jahres 1908 scheint demnach, wenigstens für Crefeld, vollständig überwunden zu sein; für die süddeutsche Weberei dürften die Verhältnisse allerdings noch nicht so günstig liegen.

Für den befriedigenden Geschäftsgang spricht auch der Umstand, dass die Zahl der beschäftigten mechanischen Stühle ebenfalls in beständiger Zunahme begriffen ist:

	Zahl der Stoffstühle	davon durchschn. in Betrieb	in %
1908	8233	7241	88
1909	9235	7761	86
1910	9361	8176	87

Neben den mechanischen Stühlen werden noch 2163 (1909: 2104) beschäftigte Handstühle aufgeführt, sowie 438 mechanische Stühle für Seidenband. Sieht man von den Handstühlen ab, so hat ein mechanischer Stuhl im Jahr 1910 Seidengewebe (und Seidenband) für ca. 6100 Mrk. erzeugt. Dieser Betrag erscheint mit Rücksicht auf den Umstand, dass in Crefeld in der Hauptsache halbseidene Stoffe fabriziert werden, sehr hoch. Ihren ausgesprochenen Charakter als Halbseidenweberei hat aber die Crefelderindustrie auch im letzten Jahre beibehalten, denn einem Verbrauch von Rohseide im Betrag von 585,800 kg (1909: 571,800 kg), steht Baumwolle im Betrag von 925,700 kg (1909: 918,450 kg) gegenüber; dazu kommt noch Schappe mit 47,900 kg, Wolle mit 10,800 kg und Kunstseide mit 30,300 kg. Die sprunghaft gesteigerte Verwendung von Kunstseide (im Jahr zuvor um nur 7,700 kg) verdient besondere Erwähnung; der vermehrte Verbrauch hat hauptsächlich für die Herstellung von Krawatten und Hutputzstoffen stattgefunden und die Verwendung von Kunstseide wird nach Aussage massgebender Fabrikanten voraussichtlich im Jahr 1911 das doppelte des letzjährigen Betrages erreichen. Da der gesamte Rohseidenverbrauch Deutschlands (Einfuhr weniger Ausfuhr) sich im Jahr 1910 auf 3,5 Mill. kg (1909: 3,6 Mill. kg) belief, verarbeitet die Crefelder Weberei nur etwa ein Sechstel der Gesamtmenge.